

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 122.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 \mathcal{M} . in dem Bezirk 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 40 \mathcal{S} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 18. Oktober.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} . bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1883.

Wilhelmsdorf und die Stromer.

(Schluß.)

II.

Wenn der Stromer in Wilhelmsdorf ankommt, so bekommt er alsbald ein warmes Bad. Während dessen werden seine Kleider in einem bis auf 120 Grad erwärmten Ofen desinfiziert und so alles Ungeziefer in demselben durch die Hitze sofort getödtet. Dann bekommt er seinen Anzug wieder, oder wenn nöthig einen neuen. Die von der Anstalt abgegebenen Kleidungsstücke bestehen aus guten billigen Stoffen. Der Betrag der verabfolgten Kleider wird auf seine Rechnung geschrieben; die Kosten dafür muß er durch seine Arbeit abverdienen; entfernt er sich je aus der Anstalt, solange er diese Schuld nicht abgehört hat, so wird er strafrechtlich verfolgt. — Die Kost, welche er auf der Kolonie erhält, ist einfach, aber gut: Morgens Kaffee und Brot, um 11 Uhr Mittagessen, dabei 2mal in der Woche Fleisch, auf den Kopf 1 Pfd. wöchentlich berechnet, Nachmittags als Vesper wieder Kaffee und Brot und Abends Suppe und Brot. Nach dem Abendessen liest der Gehülfe des Hausvaters in einem Zimmer etwas Unterhaltendes vor oder hält Singstunde; dann geht zu Bette in die Schlafkammer, wo in eisernen Bettstellen gute Strohsäcke, genügende Decken und Kopfkissen und zwar beide mit Ueberzügen sich befinden und ein gutes Lager geben.

Die Arbeit, welche den Stromern in Wilhelmsdorf angewiesen wird, besteht in Wegeanlagen, Einrichtung von Weiden zur Bewässerung, Forstkulturanlagen und Verbesserung des Ackerbodens. Bei letzterer Arbeit der Boden 1 Meter tief umgegraben, die „Ortstein“-Schicht zerbröckelt und an die Oberfläche gebracht zur Verwitterung. Die Verbesserung der Grasflächen durch Bewässerung soll es der Kolonie möglich machen, einen größeren Viehstand zu halten und durch den dadurch gewonnenen Dünger den Ackerboden zu verbessern. So kann sich der Anbau später besser lohnen. Diese Arbeiten sind den Stromern in Accord gegeben, und so liegt es in ihrem eigenen Interesse, fleißig zu sein, um die bei der Anstalt gemachte Kleider Schuld bald abzutragen und sich das nöthige Meißelgeld zu erwerben. Der durchschnittliche Verdienst eines Arbeiters ist neben freier Station 40 \mathcal{P} . pro Tag. Die Leute sehen, nach dem Bericht eines Augenzeugen, zufrieden, gesund und gar nicht mehr stromerhaft aus; auch hat sich der Hausvater und sein Gehülfe nicht über schlechtes Betragen, geschweige denn über eigentliche Excesse zu beklagen. Hat einer seine Kleiderstücke abgetragen und sich noch einiges verdient, was in 2—3 Monaten der Fall ist, so verläßt er die Kolonie und tritt in eine ihm von der Anstalt ermittelte Stellung bei seinem Handwerk wieder ein. So wechselt in einem Jahre Wilhelmsdorf etwa 4 mal seine Bewohner; im ersten Jahr haben zusammen 198 Personen nach längerem Aufenthalt als geordnete, anständige Handwerksburichen die Kolonie verlassen, in welche sie als abgeriffene und verkommene Stromer eingezogen waren.

III.

Daß eine Arbeiterkolonie wie Wilhelmsdorf ein wirkliches Bedürfnis ist, dafür spricht nicht nur der Umstand, daß sofort nach Eröffnung der Anstalt mehrere hundert Stromer herbeiströmten; nicht bloß der gute Erfolg, den die Kolonie bis jetzt gehabt hat, sondern besonders auch der Anflug, welchen dieses menschenfreundliche Unternehmen überall findet. So ist bereits in der Provinz Brandenburg, sowie in der Provinz Sachsen die Gründung einer ähnlichen An-

stalt ins Auge gefaßt worden, auch in andern Gegenden Deutschlands, z. B. in Hannover, in Schlesien, in Württemberg tritt man der Sache näher. In Brandenburg sucht man noch nach geeignetem Terrain, in Sachsen ist von der Regierung ein solches pachtweise angeboten worden und ein edler Mann hat die zum Anfang des Unternehmens nothwendigen 30 000 \mathcal{M} als Geschenk sofort zur Verfügung gestellt. Daß solche Bestrebungen aber nicht etwa von der Regierung in die Hand genommen werden, hat zum Theil seinen Grund darin, daß dann die Stromer in der Errichtung solcher Anstalten einen Beweis zeigen würden, daß der Staat für sie in dieser Weise sorgen müsse. Darum soll die Sache der freiwilligen Vereins thätigkeit überlassen bleiben. Das schließt aber nicht aus, daß der Staat solche Thätigkeit auf alle mögliche Weise fördere. Wie jeder Einzelne, so hat der Staat ja ebenfalls einen großen Nutzen daran, daß seine Zugehörigen wieder zu tüchtiger Arbeit erzogen werden. Aber es wird von gewissen Seiten auch noch darauf aufmerksam gemacht, daß durch diese neu gewonnenen Arbeiter auch manche Bodenfläche Deutschlands ertragsfähiger gemacht werden könnte. Besonders wird von Sachverständigen darauf hingewiesen, daß in Preußen mehr als die Hälfte alles Waldes in Privatbesitz sich befindet, daß aber diese Privatbesitzer zum Theil von der Leitung der Forstkulturen nichts verstehen, zum Theil ihnen die nöthigen Arbeiter dazu fehlen. Dies bringt aber den weiteren Mißstand hervor, das die vorher bewaldeten Bergflächen, wenn sie einmal abgeholzt sind, den guten Waldboden allmählich verlieren und zuletzt kahl werden — ein durchaus werthloser Besitz. Ähnlich ist es in anderen Gegenden Norddeutschlands mit den großen Flächen Moorboden. Auf der einen Seite also vielfach werthloser Besitz, auf der andern Seite arbeitslose und arbeitscheue Bevölkerung — wer wollte da noch zweifeln, ob es wohlgethan sei, Arbeiterkolonien zu gründen, wie Wilhelmsdorf?

Auf die Stelle des Betriebsbauamtsvorstandes in Sulz wurde der Sekondingenieur Haas in Dornstetten, Vorstand des Betriebsbauamts in Freudenstadt, seinem Ansuchen gemäß in Gnaden verlegt, und die in Wildbad erledigte Postassistentenstelle dem Postpraktikanten 1. Klasse Sommer bei der Eisenbahnpostinspektion gnädigst übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 14. Okt. Das Comité für die Lutherfeier hat beschlossen, am Sonntag den 11. November, Abends von 7—11 Uhr, eine gesellige Feier in der Liederhalle zu veranstalten. Reden und Ansprachen sind von den Herren Prälat v. Gerol, Prof. J. G. Fischer, Prof. Weitbrecht, Prof. Schott, Hofkaplan Braun und Kommerzienrath Feher in Aussicht gestellt.

Stuttgart, 14. Okt. Gegenwärtig erscheinen in Württemberg 96 Zeitungen in einer Gesamtauflage von 328 000. Von diesen 96 Blättern erscheinen 24 sechsmal in der Woche und 72 drei-, vier- und fünfmal. 5 der sechsmal wöchentlich herauskommenden Zeitungen haben eine größere Auflage als 10 000. 7 weitere württembergische Tagesblätter haben Auflagen von 4—6000, die übrigen haben nach dem Kataloge von R. Woffe, dem wir diese Notizen entnehmen, Auflagen von 200 bis über 3000. Welch' kolossale Ausdehnung der belletristische Verlag in Stuttgart genommen hat, geht daraus hervor, daß hier Wochen- und Monatschriften in einer Gesamtauflage von 526 000 erscheinen. Im Katalog von 1879 war dieser Verlag nur auf etwa 400 000

angegeben. Auf vollständige Authentizität können die Notizen natürlich keinen Anspruch erheben, immerhin aber gewähren sie sehr schätzenswerthe Anhaltspunkte. Die Auflage der im Lande draußen erscheinenden selbstständigen Wochenblätter, also ohne die Unterhaltungsblätter, welche den eigentlichen Tagesblättern beigegeben werden, wird auf 25 000 angegeben.

Stuttgart. Nach der „Württemb. Corresp.“ sollen im Ganzen 22 600 \mathcal{M} für die streikenden Schreiner eingegangen sein, welche Summe bis auf 2000 \mathcal{M} verwendet ist.

Leonberg, 14. Okt. Gestern Nachmittag ist an der Straße von hier nach Warmbronn ein Wildschwein (Keuler) im Gewichte von 250 Pfund geschossen worden und heute früh ein gleiches (Bache) von dem Jagdpächter in Warmbronn. Von dem Letzteren wurde dem Jagdhund der Bauch aufgerissen, welcher sogleich verendete. Das letztere Schwein war gleichfalls 250 Pfund schwer.

Ulm, 12. Okt. Herr Münsterbaumeister Beyer hat laut „U. T.“ eine Zeichnung vom ausgebauten Hauptthurm des Ulmer Münsters angefertigt. Wenn fertig, wird der Ulmer Münsterthurm ca. 164 Meter hoch sein, gegen 25 Fuß höher als die Kölner Dombürme, und wird alle übrigen Bauwerke der Erde an Höhe übertreffen.

Brandfälle: In Oberbalzheim, O.A. Laupheim, am 11. Okt. das Wohnhaus des Maurers Joh. Baur; in Ebingen am 13. Okt. das Bohn- und Wirtschaftsgelände des Mühlenbauers Rufer. In Kettighofen, O.A. Ebingen, am 10. Oktober früh die Scheune des Josef Marquardt. In Sontheim bei Heilbronn am 12. Oktober das Färbereigebäude der Aktienzweiererei. In Viberach am 15. Okt. das Oekonomiegebäude und Dach der Roße.

An dem neuen Schloß, welches König Ludwig auf der Herreninsel im Chiem-See bauen läßt, ist nunmehr die Frontseite fertig gestellt, von den beiden Flügeln der rechte im Bau, der linke noch nicht begonnen. Vom See aus ist ein Kanal in den Park geleitet, so daß der König direkt von dort aus seine Wasserfahrten machen kann. Das Schloß wird nach Aussen u. Innen überaus luxuriös hergestelt u. ist der Bau bekanntlich auf 36 Millionen veranschlagt.

Aus Sachsen schreibt man der „Volks-Ztg.“: „Das Ministerium des Innern hat die Entscheidung getroffen, daß die gewerbmäßige Abgabe geistiger Getränke auf Borg als Grund für die Entziehung der Konzession für das Schankgewerbe angesehen werden kann.“

Frankfurt a. M. (Möbel aus 2000jährigem Holz.) In dem Mitteldeutschen Kunstgewerbeverein ziehen augenblicklich hervorragende Werke der Schreinerkunst die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Von der unter der Firma „Mainzer Industriehalle“ arbeitenden Genossenschaft von Mainzer Schreibern ist eine höchst reichlich ausgestattete Speisezimmer-Einrichtung ausgestellt. Nicht nur die reiche, mit vollem Verständnis durchgeführte Renaissance-Architektur dieser Möbel ist bemerkenswerth, sondern namentlich auch das Material, aus welchem dieselben hergestellt sind. Wir sehen hier nämlich das beinahe 2000 Jahre alte Eichenholz der Brändenpfeiler der von Karl dem Großen erbauten Mainzer Brücke zu hoch-eleganten Möbeln verarbeitet. Die Zeit hat das Aussehen des Holzes entschieden veredelt: der Gesamt-Ton spielt ins Bronzefarbige. Die Holzspiegel kommen besonders glänzend zur Geltung. In den Theilen, die mit Eisen in Berührung gekommen

waren, nuancierte es bis ins Schwarze. Mit großem Geschmac sind diese verschiedenen ohne jede Beize sich ergebenden Tarbentöne an dem Büffet, dem Tisch, der Credenz und dem Sopha verwendet.

Berlin, 13. Okt. Ueber die Genesis der Verleihung des 15. Ulanen-Regiments an den König von Spanien, die durch die bekannten Vorgänge eine gewisse politische Bedeutung gewonnen hat, wird jetzt eine offenbar offiziöse Mittheilung verbreitet, in welcher konstatiert wird, daß dem König mit Rücksicht auf seine Figur ursprünglich ein Husarenregiment verliehen werden sollte, und daß nur, weil ein solches nicht frei war, zu dem Ulanenregiment gegriffen wurde. Daraus ergibt sich, heißt es weiter, daß bei der Verleihung auch nicht im Geringsten der Gedanke einer politischen Demonstration gegen Frankreich mitwirkend war. So konnte ebenjowenig der in der Kabinettsordre beigefügte Passus, daß das Regiment in Straßburg in Garnison liege, von einer darauf hinzuleitenden Absicht sein. Allerdings erzählt man sich, daß das Regiment vorher bestimmt gewesen sei, seine Garnison zu verändern. Unter den obwaltenden Umständen sei aber dieses aufgegeben worden, um nicht bei den ebenso empfindlichen wie phantasievollen westlichen Nachbarn etwa die Meinung zu erwecken, als habe man unter dem Einflusse ihrer Gereiztheit gehandelt und ihnen eine Genugthuung geben wollen, womit man gerade die Absicht einer politischen Demonstration zugegeben hätte.

Fürst Bismarck berief den Münchener Arzt Schwenninger neuerdings.

Berlin, 13. Okt. Die Ankündigung, daß Hofprediger Stöcker über das Thema: „Das Brechen der Judenmacht, eine Kulturfrage, besonders für Berlin“, sprechen werde, hatte am Freitag eine große Volksmenge nach dem Saal der Tivoli-Brauerei gezogen. Stöcker hielt da unter dem Beifall des Publikums eine seiner antisemitischen Reden, worin er u. a. die Juden als die „Maulwürfe bezeichnete, welche die grüne Wiege unseres Volkslebens durchwühlen“. Von Anwendung der Gewalt zur Vertreibung der Juden mahnte er ab, nur durch organische Gesetze, durch Bildung von Korporationen, durch Weckung des nationalen Ehrgefühls sei das Judenthum zu bekämpfen. Für die Errichtung konfessioneller Gymnasien trat Stöcker ebenfalls ein.

Berlin, 11. Okt. Die Ertheilung von Privatunterricht seitens der Volksschullehrer an Kinder der von ihnen geleiteten Klassen ist infolge vorgekommener Beschwerden Gegenstand einer Anordnung des Kultusministers geworden. Dieselbe enthält die Bestimmung, daß überhaupt nur mit Genehmigung des Schulleiters einzelnen zurückgebliebenen Schülern auf Wunsch der Eltern von Lehrern der beteiligten Schulanstalt Privatunterricht erteilt werden darf, und zwar nur ganz ausnahmsweise, wenn besonders triftige Gründe vorliegen, von dem Klassenlehrer bezw. der Klassenlehrerin.

Berlin, 15. Okt. Der Reichsanzeiger publicirt das Verbot der Schweine-Einfuhr aus Rußland über die Landesgrenze längs des Regierungsbezirks Königsberg auf dem Landwege wie per Eisenbahn.

Berlin, 15. Okt. Die Hygiene-Ausstellung wurde um 3 Uhr in Anwesenheit des Ausschusses, des Centralkomites und vieler Aussteller durch den Präsidenten Hobrecht mit einem Hoch auf das Kaiserpaar geschlossen. Die drei Präsidenten erhielten von der Kaiserin Dankschreiben und eine große goldene Portraitmedaille, die Ausschüsse Dankschreiben und prachtvoll Medaillons, die Kommissare Oesterreich-Ungarns Dankschreiben mit Brillantnadeln.

Zu Rothenburg in der Oberlausitz hat sich ein Jungfrauen-Verein gebildet, dessen Mitglieder sich verpflichten müssen, nicht zu heirathen. Hoffentlich fällt den jungen Damen das Opfer nicht allzu schwer.

(Vivat sequens!) Im Inzeratentheile der „Magdeburger Btg.“ liest man folgende Annonce des größten Leinengeschäfts Magdeburgs: „Die Leinhandlung von Peter Georg Pahlis, Inhaber: Carl Mahndorh, Kaiserstraße 97, am alten Ulrichsthor, scheidet sich zu der Erklärung veranlaßt, daß sie ferner französische Artikel Nouveautés de Paris nicht mehr führen wird. Die noch vorhandenen Bestände werden zu zurückgelegten Preisen verkauft.“

Oesterreich-Ungarn. Szegedin, 15. Okt. Anlässlich der Vollendung des Wiederaufbaues der Stadt ist Kaiser Franz Josef hier eingetroffen. Die Stadt ist prachtvoll ge-

schmückt. Der Kaiser wird drei Tage hier bleiben, um die neuerbaute Stadt eingehend zu besichtigen. Die neugebaute Stadt zählt in 7 Radial- und zwei Ringstraßen 3000 Neubauten, darunter das Theater, das Finanz-, das Gerichts-, das Telegraphengebäude, das Rathhaus, mehrere Kasernen, Schulgebäude, wohlthätige Anstalten, vier den verschiedenen Konfessionen angehörige Kirchen, die Hafendämme, die Eisenbahnbrücke. Gegen jede künftige Ueberschwemmungsgefahr ist die Stadt durch dreifache Schutzdämme gesichert.

Frankreich.

Das Colibatsministerium — diesen Namen schlägt ein Pariser Blatt für das momentane französische Ministerium vor. Vier Mitglieder des Cabinets sind unverheiratet, nämlich der neuernannte Kriegsminister General Campenon, der Minister des Innern, Waldeck-Rousseau, der Minister des Auswärtigen, Challemel-Lacour, und Raynal, Minister der öffentlichen Arbeiten. Hierzu kommt noch Cocheret, der Minister des Post- und Telegraphenwesens, als Wittwer. Ein Ministerium von Junggeheilen — brerer — jede Pariserin wird es sich zur Ehre anrechnen, ein so ruckloses Cabinet zu Falle zu bringen!

Die Pariser sind so freundlich, die Friedenspolitik des deutschen Reiches mit der Riesenschlange Boa constrictor zu vergleichen, die sich voll gefressen habe und verdaue; sobald sie aber ihre Beute verdaut habe, werde sich ihr Appetit wieder einstellen und nach neuem Wild suchen.

In Pariser republikanischen Kreisen hat die Kriegserklärung, welche der Ministerpräsident Ferry in seiner Rede zu Rouen gegen die Radikalen und Intransigenten erließ, höchste Verwunderung erregt. Man geht schon so weit, Ferry die wirkliche Absicht zuzuschreiben, sich mit den Orleansisten abzufinden, und führt dabei Worte an, die er vor nicht langer Zeit fallen ließ. „Frankreich werde, so lange es noch Republik sei, nie Bündnisse finden.“ Noch mehr böses Blut wird unter diesen Umständen in gambettistischen Kreisen die von Ferry in Havre, wohin er von Rouen aus reiste, am Sonntag gehaltene Rede machen, worin er u. a. sagte: Die Intransigenten hätten durch ihre Beschimpfungen und Verleumdungen eine breite Kluft zwischen sich und der Regierung geschaffen. „Eine Gefahr von Seiten der Monarchisten sei nicht mehr vorhanden!“

Havre, 14. Okt. Die Minister Ferry und Reynal wurden bei ihrer Ankunft von der Volksmenge, die sich am Bahnhof eingefunden hatte, mit den Rufen „es lebe die Republik“, von Einzelnen mit dem Rufe „es lebe Thibaudin“ begrüßt.

Belgien.

In Brüssel wettete kürzlich ein Belgier mit einem Holländer, wer am meisten Austern essen und Champagner trinken könne. Der Belgier blieb Sieger, nachdem er 20 Duzend Ostender vertilgt und acht Flaschen Champagner getrunken hatte, während der Holländer es nur auf 17 Duzend Austern und sechs Flaschen Champagner zu bringen vermochte. (Beide haben wohl nicht menschlichen Magen.)

Rußland.

Petersburg, 15. Okt. In der Synagoge von Zivonta (Podolien) entstand während des Gottesdienstes in der Frauenabtheilung blinder Feuerlärm. Alles drängte sich in panikartigem Schrecken nach der Thüre. Vierzig Frauen wurden getödtet, dreißig verwundet.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Okt. Auf der Insel Chios und Syra, in den Dardanellen, in Smyrna und Avelik fand gestern ein starkes Erdbeben statt, welches 8—10 Sekunden dauerte. Eine Anzahl Häuser sind eingestürzt und mehrere Personen umgekommen oder verwundet worden.

Spanien.

Der „Temps“ bringt aus Madrid folgende Nachrichten: „Sagaita erklärte öffentlich, daß er den Zwischenfall vom 29. September durch die freimüthigen und freundschaftlichen Erklärungen, die Ferry und Challemel-Lacour dem Votschaster Fernan-Runez ertheilt, als erledigt betrachte, und daß von dem Augenblick an, wo die französische Regierung Spanien bevollmächtigt, durch ein diplomatisches Rundschreiben oder auf andere Art die so herzlich durch Grevy dargebrachte Genugthuung zur Deffentlichkeit zu bringen, die spanische Presse und alle Parteien die Angelegenheit als geschlossen ansähen.“

Madrid, 15. Okt. Das Journal Dia schreibt,

das Circularschreiben des neuen Ministers des Auswärtigen werde den Wunsch der spanischen Regierung ausdrücken, mit allen Mächten freundliche Beziehungen zu unterhalten. In dem diplomatischen und Consular-Personal Spaniens werde keine Aenderung vorgenommen. Der spanische Generalstab werde nach französischem Muster reorganisiert. Die Idee der Amnestirung der bei dem jüngsten Aufstande Beteiligten wird von den Journalen nicht günstig aufgenommen; man hält die Amnestirung der Soldaten, aber nicht die der Officiere für wahrscheinlich.

Madrid, 14. Okt. Das in einem Circular an die Präfekten entwickelte Programm des Cabinets soll folgende Punkte ausstellen: Pressfreiheit und Versammlungsfreiheit, Wiedereinführung der Civilehe, Einführung der Jury, Maßregeln zur Sicherheit der Unterrichtsfreiheit, Einführung des allgemeinen Stimmrechts, Revision der Verfassung, Zoll-einigung mit Portugal, Handelsvertrag mit England, Verminderung der Einzel-Allianzen, Herstellung guter Beziehungen zu Frankreich, Reorganisation der Armee behufs Bejeitigung der Ursachen der Aufstände.

Madrid, 13. Okt. Zur Jahresfeier der Entdeckung Amerika's fand gestern im Opernhause ein Festbanket statt, dem fast das gesamte diplomatische Korps beiwohnte, und bei welchem zahlreiche Toaste auf das Gedeihen und die Zukunft Spaniens ausgebracht wurden.

Madrid, 16. Okt. Telegramme von der Grenze von Portugal melden: Gegen dreitausend portugiesische Bauern in der Gegend Valenzo Demino revoltirten unter dem Rufe „Es lebe die Republik!“ Militär ist aufgeboden, mehrere Soldaten und Bauern sind verwundet.

Amerika.

Newyork, 12. Okt. Meldung des Neuter'ichen Bureaus aus San Domingo: Am 13. Septbr. versuchte ein Individuum den Präsidenten der Republik in Keyba zu ermorden. Der Präsident tödtete den Angreifer durch einen Pistolenschuß.

Handel & Verkehr.

Ragold. Die hiesige Stadtpflege erlöbte aus dem heutigen Almanach 1204

Gerrenberg, 12. Okt. Der Hopfenhandel geht noch immer flau. Die Preise stehen derzeit auf 150 M. pr. Ctr., Prima glanzgrüne Waare zu 160 M. Auswärtige Bierbrauer sind einige am Plage. Händler sind sehr schwach vertreten, sie haben sich der hohen Forderungen halber mehr dem Esah zugewendet.

Stuttgart, 15. Okt. (Landesproduktenbörse.) Unsere Getreidebörse hat auch heute wieder das alte Bild, das Geschäft in Waizen ging träge, dagegen fand Haber mehr Beachtung. Wir notiren per 100 Kilogr.: Waizen, bayerischer alter 19 M., neuer 21 M. bis 21 M. 75 J., russischer Sar. 20 M. 50 J. bis 21 M. 25 J., Gerste, bayerische 18 M. 75 J., ungarische 20 M. 50 J. bis 21 M., Haber 13 M. 50 J., Hopfen per 50 Kilo 150—160 M.

Stuttgart, 15. Okt. (Mehlbörse.) An heutiger Börse sind an inländischen Mehlen 1070 Sacke als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Nr. 0 33 M. 50 J. bis 35 M., Nr. 1 31 M. 50 J. bis 33 M., Nr. 2 29 M. 50 J. bis 31 M., Nr. 3 27—29 M., Nr. 4 22—24 M. An ausländischen Mehlen wurden 100 Sacke verkauft.

Stuttgart, 16. Okt. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 700 Sacke Kartoffeln à 2 M. 50 J. bis 2 M. 80 J. per Htr. Wilhelmplatz: 4000 Sacke Mohrrüben à 4 M. 80 J. bis 5 M. 30 J. per Centner. Marktplatz: 4000 Stück Silberkraut à 10—14 M. per 100 Stück.

Mottenburg, 12. Okt. Der Hopfenhandel ist in den letzten Tagen flott gegangen; nachdem die vielen anwesenden Brauer bedeutend und rasch eingekauft und sich Prima-waare ausgesucht hatten, mußten auch die Händler sich herbeilassen, die Tagespreise von 160—180 M. zu bezahlen. Bis heute ist bereits die Hälfte des Stadterzeugnisses, ca. 4000 Ctr., verkauft. Ein merklicher Preisunterschied ist nicht zu konstatiren, es sei denn derselbe in der Qualität zu suchen gewesen, daher nur wenige Pöschchen auch zu 150 M. erlangt werden konnten. In den Bezirkorten ist der Handel ebenfalls rege und wird bereits mit der Hälfte aufgeräumt sein. Die Preise bewegen sich zwischen 140—170 M. nebu Aufgeb. — Große Zufuhr an Mohrrüben von den Bezirkorten. Preis per Sack 7—8 M. Der Absatz ist hiesig reichend, ebenso auf dem Bahnhof, wo pälzisches und schwelgerisches Obst zu haben ist zu 4 M. bis 4 M. 20 J. pr. Ctr.

Ulm a. D., 11. Okt. (Weißbericht.) Das Geschäft der gestern beendigten Tuchmesse hatte einen ruhigen Charakter; zwar haben einzelne Firmen viel verkauft, allein im Ganzen hätte der Verkehr lebhafter sein dürfen. Der Messe wurden an Tuch, Badelin, Woulton und Zanell zugeführt 1464 Stück und hiervon verkauft: 466 Stück an Inländer, 423 an Ausländer, zus. 889 Stück mit einer Umsatzzsumme von ca. 107,000 M. Die nächste Frühjahrmesse findet am 10., 11. und 12. März 1894 statt.

Ulm, 15. Okt. Ueber die in voriger Woche stattgehabte Tuchmesse sagt der Bericht der städtischen Revisoren, daß an Tuch, Badelin, Woulton und Zanell 1464 Stücke zugeführt und davon an Inländer 466, an Ausländer 423, zusammen 889 Stücke verkauft worden sind. Die Umsatzzsumme

des Aus-
Regierung
nd Conju-
rung vor-
erde nach
Bdee der
e Bthei-
tig aufge-
Soldaten,
lich.
Circular
Rabine's
heit und
der Civil-
Sicher-
des allge-
ung, Zoll-
tag mit
zen, Her-
Reorgan-
Ursachen
feier der
n Opern-
geammte
i welchem
ie Zukunft
der Grenze
nd portu-
emino re-
epublik!
nd Bauern
euter'ichen
eprtor. ver-
der Ne-
Präsident
ichuß.

betrug ca. 107.000 M. Das Geschäft hatte einen ruhigen Charakter; einzelne Firmen verkauften viel, allein im Ganzen hätte der Verkehr lebhafter sein dürfen.
Weinpreise vom 15. Okt. Brackenheim: gem. Gew. 80-100 M.; Derdingen: Frühgew. 100-120 M.; gem. Gew. 92 M.; Löhgan: Frühgew. 95-125 M.; Groh-ingersheim: 100-120 M.; Rauffen: 100-140 M.; Heilbronn: roth 140-150, weiß 110-130 M.; Sontheim: schwarz 140, weiß 115-150 M.; Thalheim: roth 106 bis 120 M.; Künzelsau: 83 M.; Schnaitz: ein Kauf zu 105 M.; Bannigheim: gem. Gew. 30, Frühgew. 32-33 M.; Flein: weiß 40-44 M.

Das Duell.

Erzählung von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)

„Mich — mich — zum Hauje hinauswerfen!“ rief er laut. „Assessor, Du bist verrückt, wie immer, deshalb will ich Dir diese thörichte Anschauung nicht übelnehmen; sie kann ohnehin nur dein Scherz sein!“
„Sie ist mein Ernst!“ versicherte Schovien.
„Was würdest Du denn thun, wenn das Gut Dir gehörte und der Hauptmann mit solcher Absicht zu Dir käme, das heißt, vorausgesetzt, Du hättest das Gut noch nicht gänzlich durchgebracht?“
Diese Frage setzte Horst in Verlegenheit.
„Er würde es nicht wagen,“ entgegnete er.
„Wenn er es aber wagte?“ warf Schovien ein.
„Ehorheit! Die Sache ist nun einmal umgekehrt, folglich brauche ich Deine Frage nicht zu beantworten. Deine Ansichten über diese Angelegenheiten sind einmal vollständig falsch, und Du bist zu hartköpfig, um Dich überzeugen zu lassen.“
Er wollte weiter reiten, allein Schovien ergriff die Zügel des Pferdes und hielt dasselbe zurück.
„Warte noch einige Augenblicke, Lieutenant. — Du hoffst also wirklich, daß Dein Vetter Deine Zustimmung freundlich aufnehmen wird?“
„Auf seine Freundlichkeit rechne ich nicht — ich werde ihn zwingen!“
„Und womit?“ warf Schovien ein.
„Assessor, das ist meine Sache.“
„Kennst Du denn Deinen Vetter genauer?“
„Gewiß! Freilich auf seinem Gute bin ich seit

einer Reihe von Jahren nicht gewesen, denn wir haben immer etwas auf gespanntem Fuße mit einander gelebt. Das wird mir indeß mein Vorhaben nur erleichtern!“

Schovien zuckte zweifelnd mit den Achseln.
„Horst, ich will Deinem Glücke und Deiner Erbschaft nicht in den Weg treten, allein dennoch möchte ich Dir den Rath geben, bleib hier. Du wirst nichts erreichen und hast auch kein Recht zu einem solchen Schritte.“

„Guten Morgen, Assessor!“ rief der Lieutenant und sprengte, indem er seinem Pferde die Sporen einbrückte, schnell davon.

Kopfschütteln blickte Schovien ihm nach.
„Dem Menschen wird selbst ein Gott keine Klugheit beibringen!“ sprach er zu sich selbst. Nämlich dasselbe dachte der Lieutenant von ihm. Er war von der Vorzüglichkeit seines Vorhabens so fest überzeugt, daß auch nicht einmal der Gedanke des Mißlingens in ihm aufstieg. Er hatte sich auf alle Fälle geküsst, selbst auf die größte Kälte des Hauptmanns.

In bester Laune erreichte er das nur wenige Stunden von der Stadt entfernte Gut seines Veters. Nie war der Wunsch, dasselbe zu besitzen, so lebhaft in ihm aufgefliegen als jetzt, wo er durch den alterthümlichen Thorweg auf den Gutshof einritt. Der Hof, die Wirtschaftsgebäude, das Herrenhaus — Alles erschien ihm größer als früher. Ueberall herrschte die größte Ordnung und Sauberkeit. Er malte sich aus, mit welchem Selbstbewußtsein er vor das Herrenhaus sprengen werde, wenn es einst ihm gehöre, welchen vernichtenden Blick er dem Diener zuwerfen werde, wenn er nicht pünktlich herbeieile, ihm die Zügel des Pferdes abzunehmen, wie er dann langsam, stolz die wenigen Stufen bis in das Haus emporsteigen werde.

Unter diesen Gedanken war er vor dem Hause angelangt. Zwei Diener eilten die Stufen herab zu ihm. Während der eine das Pferd in Empfang nahm, geleitete der andere ihn in das Haus und in das Empfangszimmer. Er kannte das Zimmer von früher — es war ein Gartensalon, aber wie hatte

sich Alles hier geändert. Die feinsten Meubles, an den Wänden werthvolle Oelgemälde. Nichts deutete hier auf eine Junggesellenwirtschaft, welche Horst sich in Gedanken so vorgestellt hatte, wie es in seinem eigenen Zimmer aussah, in welchem weder er noch sein Diener sich zurecht finden konnte.

Der Diener eilte fort, um den Hauptmann zu rufen. Wenige Minuten später trat derselbe ein.
„Ah, Herr Vetter!“ rief er ihm in freundlicher Weise entgegengehend und die Hand zum Gruße darreichend.
„Ihren Besuch hatte ich wahrhaftig heute nicht erwartet. Sie sehen, ich bin offenerzig. Es ist indeß schön von Ihnen, daß Sie sich endlich einmal Ihres Veters erinnert haben! Wie tragen denselben Namen, es fließt ein verwandtes Blut in unsern Adern, da denke ich, es wäre vor Allen unsere Pflicht, gute Freundschaft zu halten! Haha! Ich würde Sie nicht sogleich mit Vorwürfen empfangen, allein gestehen Sie mir ein, daß Sie dieselben verdient haben, gestehen Sie es ein, Herr Vetter!“

Horst hatte einen so freundlichen, sogar herzlichen Empfang nicht erwartet. Derselbe setzte ihn in Verlegenheit, weil er sein Vorhaben durchkreuzte. Er konnte unendlich sogleich damit beginnen und brachte sogar stotternd einige entschuldigende Worte hervor, weil er ohne Einladung und unangemeldet gekommen sei.
(Fortf. folgt.)

Allelei.

Ein Buchdrucker brachte bei einer festlichen Gelegenheit folgenden Toast aus: Die Frauen sollen leben, sie sind das schönste Werk der Schöpfung, und da die Auflage eine sehr bedeutende ist, so möge Niemand verkümmern, sich ein Exemplar davon anzuschaffen! Der Mann hat gut reden, sagte einer der Gäste zu seinem Nachbar, die broschirten Exemplare sind unanständig und die in Prachtband mit Goldschnitt kommen sehr theuer zu stehen.

Ein Mensch, der aus zwei Gläsern trinkt, wird schnell trunken, doch noch schneller werden zwei Menschen trunken, die aus einem Glase trinken.

Der Pianoforte-Fabrikant Weidenläufer Berlin, hat seine Fabrikate durch gerichtliche Eintragung der Schutzmarke „Mignon“ gegen Nachahmung schützen lassen. Alle Cultur-Völker der Erde kaufen diese hervorragenden Instrumente. Die Firma besteht seit 1872.

e aus dem
el geht noch
K. pr. Gr.,
Bierbrauer
vertreten,
dem Elsh
tenbörse.)
alte Bild,
Haber mehr
bayerischer
fischer Sag.
8 M 75 J.
J. Hopfen
An heutiger
als verkauft
33 M 50 J
29 M 50 J
An aus-
und Krant-
2 M 50 J
de Wohlthät
play: 4000
ndel ist in
tellen anwe-
sich Prima-
sch herbei-
ahlen. Bis
ca. 4000
nicht zu kon-
nen gewesen,
ngt werden
entfalls rege
Die Preise
— Große
is per Sad
dem Bahn-
haben ist zu
Geschäft der
Charakter;
im Ganzen
e wurden an
1464 Stück
3 an Aus-
107,000 M.
d 12. März
che hättge-
Rehinspel-
1484 Stück
länder 423,
insgesamt

Stadtgemeinde Nagold.
Scheidholz-Verkauf.



Am Dienstag den 23. Okt. ds. Jrs. kommen von Morgens 10 Uhr an auf hiesigem Rathhause aus den Stadtwaldungen Horn, Sulzeröschle, Eisberg, Galgenberg, Mittlerberg, Bühl, Ziegelberg, Lemberg und Kiltberg Roth, Lehmgube, Buch u. zur Versteigerung:

- 1) 250 Raummeter Nadelholz-Scheiter und Prügel, 130 Nm. eichenes u. 300 Nm. Nadel-Stockholz;
 - 2) 2000 Stück Nadelholz-Bellen.
- Die Waldschützen werden das Scheidholz auf rechtzeitiges Verlangen am Montag Vor- und Nachmittags sowie Dienstag Morgens vorzeigen.
Gemeinderath.

Nagold.
Die Wohnung

im städtischen Badhaus, bestehend in 2 Zimmern, Küche und Zugehör ist bis Martini zu vermieten.
Näheres bei Stadtpfl. Weber.

Nagold.
Stand der Jahresrechnung des Bezirks-Vereins für verwalte löste Kinder.

(Wegen Krankheit des Kassiers verspätet.)
Eingegangen vom 1. Juli 1882/83.
1) Von der Amtskorporation 1 Rate (83 auf 84) 300 M. 2) Kirchenopfer: Walddorf M. 8.45, Nagold Synodal-gottesdienst 13.67, Efringen u. Schönbron 10.22, Simmersfeld M. 20, Sulz 7.60, Rothfelden 4.10, Wenden 1.90,

Ankündigungen und Privat-Bekanntmachungen.

Enzthal u. Enzlstörle 10.51, Altenstaig Dorf M. 9, Spielberg 6.35, Egenhausen 9.40, Pfondorf 2.4, Emmingen 3.32, Eghausen M. 13, Warth u. Ebershardt M. 4, Gältlingen 12.50, Haiterbach M. 9, Böfingen M. 6, Berned 2.48, Efringen u. Schönbron, 12.77, Spielberg 4.90, Egenhausen 7.10, Eghausen 8.50, Wildberg M. 6, Eghausen M. 7, Altenstaig Dorf 3.98, Rothfelden u. Wenden 4.50, Gältlingen M. 10, Efringen 5.4, Schönbron 3.84, Warth u. Ebershardt 4.5, Hochdorf u. Schietingen 8.49, Nagold beim Jahresfest 27.39. Summa 267.10.
Privat-Beiträge:
N. N. Berned 1 M., C. H. Altenstaig Dorf 52 J., N. N. Rohrdorf 1 M.
Legate:
Legat der verstorbenen Ehefrau des Jost Beber, Landwirth in Efringen 20 M., Legat des verstorbenen rei. Stadtpflegers Kugler von Nagold 50 M. Summa 72 M. 52 J.
Beiträge der Heimathgemeinden zu den Pflegegeldern und Zinsen 1883 M. 9 J. Kapitalrückzahlung, welche zu den laufenden Ausgaben verwendet werden mußten, 200 M.
Gesamteinnahme 2222 M. 71 J.
Dazu der Kassen-Vor-rath vom 1. Juli 1882 272 M. 16 J.
Summa 2494 M. 87 J.
Hieron ab Gesamtt-Ausgaben 2062 M. 41 J.
bleibt Kassenvorrath 432 M. 46 J.
Die Zahl der Pflöglinge betrug 22 Knaben und 16 Mädchen, wovon 3 Knaben u. 1 Mädchen confirmirt wurden. Indem wir für alle diese Gaben unsern herzlichsten Dank aussprechen, bitten wir die Freunde und Wohlthäter unseres Vereins, demselben auch ferner ihre Theilnahme zu bewahren und be-

sonders dankbar sind wir, wenn sich uns geeignete christliche Familien zur Aufnahme von Kindern, nicht bloß von Mädchen, sondern auch von Knaben anbieten, die immer in größerer Zahl als Mädchen zur Unterbringung angemeldet werden.
Nagold, 15. Okt. 1883.
Für den Verein:
Vorstand Desan Kemmler.

Nagold.
M. & V.-V.
Diejenigen Mitglieder, die sich an der Fahnenweihe in Emmingen betheiligen, wollen sich am Kirchweihmontag, Vorm. 1/2 11 Uhr, im Lokal einfinden. Abmarsch präcis 11 Uhr.
Vorstand.

Wölmensmühle.
Alford.
Unterzeichneter verakkordirt am Kirchweihmontag, Mittags, bei Bäcker Seeger in Grömbach sämtliche Maurer- und Zimmerarbeiten zu einer neuen Scheuer.
Zeichnungen können auf der Mühle eingesehen werden.
Müller Haisch.
Eghausen.
Schöne
Kanarienvögel
(Garzer)
hat zu verkaufen
Reifle, Sattler.
Nagold.
Brief- u. Geld-Converte
bei G. W. Jaiser.

Wildberg.
Getreide-Press-Hefe, Münchner Bierhese
anerkannt gute Qualität.
Wiederverkäufer gesucht.
Adolf Köhler, Conditor.

Nagold.
Eine wirkliche Zimmerzierde!
Das Bildniß des deutschen Kaisers Wilhelm, Lithographie in Tonfarbe.
Preis M. 1. 50 J.
Zu haben in der G. W. Jaiser'schen Buchh.

Wildberg.
Sämmtliche zum
Backen
nöthigen Artikel empfiehlt in frischer Waare, ebenso seine verschiedenen anderen Artikel bei billigen Preisen.
Adolf Köhler, Conditor.

Caffé feinere Sorten
pr. Pfd. 1 Mark,
sowie

Bucker am Gut (naakt)
sehr billig.
Der Obige.



